

Danziger Zeitung.



№ 9025.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Kettlerbagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 Rk 50 S. — Auswärts 5 Rk — Inserate, pro Blatt 20 S, nehmen an: in Berlin: H. W. Meyer u. Neumann; in Leipzig: Eugen Forst und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. S. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüller.

1875.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. März. Das Abgeordnetehaus ermächtigt den Präsidenten, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum Geburtstag darzubringen. — Abg. Viesenhach brachte einen Antrag ein auf Aufhebung der Maßregeln, ausgenommen dasjenige wegen des Austritts aus der Kirche. — Es folgt die erste Lesung des Gesetzesentwurfs über das Kostenwesen in Auseinandersetzungssachen. Das Haus beschließt die zweite Verlesung im Plenum. — Zur ersten Verlesung des Gesetzes über die Dotationsentziehung für die katholischen Bischöfe haben sich 15 Redner gegen, 12 für die Vorlage ausgesprochen. Abg. Reichenperger spricht gegen die Vorlage, welche einen Eingriff in das Vermögen der katholischen Kirche involvire, die ein Gesetz der Kirche sei und bewußtermaßen Unrecht zufügen wolle. Der Präsident ruft den Abg. Reichenperger dieses Ausdrucks wegen zur Ordnung. Der Cultusminister rechtfertigt die Vorlage durch den Ungehorsam des Clerus gegen den Staat, der dem Clerus gegenüber an seine Verteidigung denken muß und weist gegenüber den Anklagen der Verfolgung und Vernichtung der Kirche auf die in Desterreich einseitig vom Staate ohne Zustimmung der Curie erlassenen Gesetze hin, denen sich der Fürstbischof von Breslau im österreichischen Theile seiner Diöcese unterwerfe, während er in Preußen dem Kirchengesetze opponire. Der Minister berührt darauf die päpstliche Enchelyca, die der Staat nicht fürchte, aber ernst nehme. Der Staat könne diejenigen, die ihm Ungehorsam entgegensetzen, nicht aus Staatsmitteln unterstützen, er müsse an erster Stelle zeigen, daß er sich nicht verböhnen lasse. Dieses sei der Zweck des Gesetzes, das nicht ein Gesetz der Kirche sei. Der Cultusminister erörtert darauf die Beziehungen des Staates zu den verschiedenen päpstlichen Bullen und weist nach, daß dieselben dem Erlass des Gesetzes nicht entgegenstünden und allemal durch Landesgesetze aufgehoben werden könnten. Die Gesetze Friedrich Wilhelms III. und Friedrich Wilhelms IV. seien von der Voraussetzung ausgegangen, daß eine Aufhebung des katholischen Clerus gegen den Staat nicht denkbar wäre. Der Minister weist darauf den Vorwurf zurück, dem Könige nicht objectiv über die katholischen Zustände berichten zu haben, und erklärt, er werde trotz aller persönlichen Verunglimpfungen und Bedrohungen seine Pflicht thun, den heillosen gegenwärtigen Zuständen die Wurzeln abzuhacken, worin ihm nicht nur der Landtag, sondern auch die große Mehrheit des preussischen und des deutschen Volkes zustimmen werde. (Stürmischer Beifall.) Abg. Sybel für die Vorlage; als Nothwehract illustriert er das grundsätzliche Aufheben der Bevölkerung durch die Ultramontanen gegen das Staatsgesetz, sogar gegen des Kaisers Person und theilt durch Beispiele aus dem vom Boromäusverein in der katholischen Rheinbevölkerung verbreiteten Roman Bolandens eine Stelle über die Christenverfolgung Diocletians mit, namentlich den auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck hindeutenden Passus, wo es heißt: Diocletians Minister Markus trebenius (von Bolanden schlechtweg immer Mark genannt) mußte stehen, und versank im Angesichte der christlichen Soldaten in einen Sumpf. In diesem Augenblick öffnet sich

die Thür hinter dem Ministerthum und der Fürst Bismarck tritt herein. Das ganze Haus, ausgenommen das Centrum, erhebt sich und bricht in fürmische minutenlang anhaltende Jubelrufe aus. Abg. Sybel schließt mit den Worten quem deus perdere vult, prius dementant. Abg. Gerlach ist gegen die Vorlage. Seine Rede ist unverkündlich. Fürst Bismarck: Ich muß der falschen Anwendung der vom Redner gebrauchten Worte entgegenreten, man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen; ich glaube meinem Gott zu dienen, indem ich meine Pflicht thue, meinem Könige diene, indem ich das Gemeinwesen schütze gegen fremde Einflüsse. Hier handelt es sich nicht darum, ob man Gott mehr dienen soll, als den Menschen, sondern ob man dem Papste mehr gehorchen soll als dem König (fürmischer Beifall), und ich erkläre einen wesentlichen Unterschied zwischen Gott und dem Papste. Auf einen Erfolg kommt es bei diesem Gesetze nicht an, wir thun damit nur unsere Pflicht, indem wir die Geseßfreiheit des deutschen Volkes gegen den Druck Roms, gegen die Universalherrschschaft der Jesuiten und gegen den von den Jesuiten geleiteten Papst schützen. Wir thun das mit Gott für König und Vaterland (fürmischer, langandauernder Beifall.) Abg. Kapp für die Vorlage. Hierauf erfolgt der Schluß der Debatte. Ein Antrag des Centrums auf Commissionsberatung wird abgelehnt, hierauf wird die zweite Lesung im Plenum beschloffen.

Berlin, 16. März. Das Herrenhaus setzte die Verlesung der Vormundschaftsordnung fort und werden die Paragraphen bis 22 nach den Commissionsanträgen angenommen.

St. C. Zur Provinzial-, Kreis- und Communal-Finanzstatistik in Preußen.

Den beiden Häusern des Landtags wurde vor Kurzem Seitens des Ministeriums des Innern eine Uebersicht über die Ausgaben und Einnahmen der Kreise des preussischen Staates sowie über das Kreisvermögen im Jahre 1869 vorgelegt. In derselben werden die Finanzverhältnisse der einzelnen Kreise im genannten Jahre in der Weise beleuchtet, daß die Ausgaben und Einnahmen nach 56 Titeln specialirt erscheinen, wobei zugleich die Verhältnisse des Nördlichen vorgelegt sind. Diese Uebersicht bildet einen Theil der Communal-Finanzstatistik, welche im Jahre 1871 in Angriff genommen worden ist. Die Aufnahme hat sich zunächst auf die provincial- und communalständischen Verbände, die Kreisverbände (für Hannover auch Amtsbezirks- und Regerverbände) und auf die Städte und Flecken erstreckt. Obige Vorlage an den Landtag wird gleichzeitig als ein Blauheft der Veröffentlichungen des königlichen statistischen Bureaus herausgegeben werden, wobei ihr ein ausführlicher Auszug der entsprechenden Finanzstatistik der provincial- und communalständischen Verbände angegeschlossen werden soll; zugleich wird eine procentaltabelle beigegeben werden, welche zeigt, in welcher Weise sich die Ausgaben der Kreise in den einzelnen Landestheilen auf die verschiedenen, von den Kreisen verfolgten Zwecke vertheilen, und in welchem Procentverhältnis die bezüglichen Ausgaben durch die verschiedenen Arten der Einnahmen gedeckt worden sind. Letztere Darstellung wird auszugsweise demnächst auch in der Zeitschrift des königlichen preussischen statistischen Bureaus zur Veröffentlichung gelangen.

Fassen wir die Hauptergebnisse jener Uebersicht zusammen, so stellt sich die Gesamtsumme der Ausgaben der Kreise für 1869 auf 9,063,811 Thlr.; davon fallen etwas mehr als die Hälfte allein auf die drei Provinzen Preußen (2,344,016 Thlr.), Schlesien (1,114,410 Thlr.) und Hannover (1,079,217 Thlr.).

Nach den Zwecken der Ausgaben wurde der größte Theil für Verlehrsanlagen verwendet, nämlich 5,395,356 Thlr. oder 59,5%, und zwar verhältnismäßig am meisten in Hannover (75,3%), in Brandenburg (68,1%), in Preußen (66,0%). Der nächstgrößte Theil wurde zur Verzinsung und Amortisation von Kreisverschulden erfordert, nämlich 21,5%; für letzteren Zweck verausgabte am meisten Schleswig-Holstein (42,6%), wobei nebenher bemerkt sei, daß in dieser Provinz auch die Einnahmen und Ausgaben der alten Amtsverbände und Gardien mit in Betracht gezogen sind. Sodann folgen die Ausgaben für Wohlthätigkeits-Anstalten und Arbeitshäuser mit 3,8% (am meisten in Hohenzollern, Schleswig-Holstein und Rheinland), die für staatliche Zwecke mit 1,3%, die für landwirthschaftliche Zwecke mit 0,5% u. s. w. Die allgemeine Verwaltung der Kreise nahm 2,5% der Ausgaben in Anspruch.

Von den gesammten Ausgaben wurden 45,6% durch Kreissteuern gedeckt, von denen 3,458,968 Thlr. durch Zuschläge zu den Staatssteuern oder nach dem Maßstabe der letzteren, und 676,464 Thlr. nach sonstigem Maßstabe aufgebracht sind. Von der Kreisbesteuerung entfielen auf den Kopf der Bevölkerung in Schleswig-Holstein 0,43 Thlr., in Posen 0,32 Thlr., in Preußen und Hannover 0,28 Thlr., in Pommern 0,26 Thlr., in Sachsen 0,19 Thlr., in Schlesien 0,13 Thlr., in Westfalen 0,12 Thlr., in Brandenburg 0,08 Thlr., in Rheinland 0,08 Thlr., in Hessen-Nassau und Hohenzollern 0,01 Thlr., — wobei jedoch mit Bezug auf Posen zu berücksichtigen ist, daß $\frac{1}{3}$ des Betrages Provinzialsteuern sind, welche auf die Kreise vertheilt und in Form von Kreissteuern aufgebracht wurden.

Nächst den Steuern trugen die Einnahmen aus Verlehrsanlagen (Chausseegeldern u. s. w.) am meisten zur Deckung der Ausgaben bei, nämlich 17,9%. Fernere 34,0% wurden durch aufgenommene Anleihen gedeckt, 2,9% durch Einnahmen aus dem Kreisvermögen, dessen Gesamtbetrag auf 8,956,870 Thlr. (darunter an Grundstücken und Gebäuden 1,451,127 Thlr.) berechnet wurde. Diesem Activvermögen standen 23,286,452 Thlr. Passiva gegenüber.

Wie sich die Besteuerung durch die Kreisverbände der Besteuerung durch andere öffentliche Verbände gegenüber verhält, läßt sich zwar nur unvollkommen übersehen. Indes gewährt hiefür einig Anhalt, daß nach der entsprechenden Nachweisung für die provincial- und communalständischen Verbände an Provinzialsteuern 2,080,358 Thlr. aufgebracht sind, wovon jedoch ungefähr 300,000 Thlr. mit den Kreissteuern ungetrennt erhoben und unter der vorerwähnten Summe von 4,135,432 Thlr. einbezogen sind. Von den Provinzialsteuern wurden $\frac{2}{3}$ durch Zuschläge zu den Staatssteuern oder nach dem Maßstabe der letzteren aufgebracht. Pro Kopf der Bevölkerung waren dieselben am höchsten in Posen (0,17 Thlr.), Pommern (0,16 Thlr.), Rheinland (0,15 Thlr.), Brandenburg (0,14 Thlr.) und Preußen (0,10 Thlr.).

Die Steuern, welche in den Städten und Flecken im Jahre 1869 aufgebracht sind, beliefen sich nach den bisherigen, noch nicht völlig abgeschlossenen Ermittlungen auf 15,976,163 Thlr.;

da genießt man in vollen Zügen, und diese Feiertagsstimmung theilt sich dem ganzen Walde mit, er halt wieder von Lust und Sang, die Menschen metzeln mit den Singvögeln, die fast in jedem Bauernhütchen gehet werden.

Wir wenden uns nach Ruhla, weil dort alle Schönheiten und Vorzüge des Thüringer Waldes sich vereinigen. Wir kommen von Eisenach, dessen herrliche Landschaft zu den leicht erreichbaren Umgebungen von Ruhla gehört. Eisenach bildet sich ebenfalls immer mehr zu einer Sommerfrische heraus, aber es hat städtischen, kleinstädtischen Charakter; die wenigen Villen rings umher befinden sich in festem Privatbesitz, es läßt sich dort nicht so angenehm wohnen. Hoch über der Stadt auf steilem Felskopf ragt die Wartburg aus saftigem Waldesgrün hinaus, der giebeldreiche mittelalterliche Schloßbau, der fast noch romantischer als Staffage der Landschaft wirkt denn als architektonische Merkwürdigkeit. Man sieht sich die Säle, Hallen und Gemächer wohl einmal an, läßt sich Geschichten, Sagen und Anekdoten von Luther und der heiligen Elisabeth ruhig erzählen, aber dann begnügt man sich bei jedem späteren Besuche damit, den schmucken Bau, der halb fesselt, halb trotzig von der Waldeshöhe den Wanderer grüßt, von unten zu betrachten, aus den Thälern und Schluchten, wo es so sehr viel schöner ist als droben. Ich schwärme durchaus nicht für alle hohen Aussichtspunkte auf deutschen Mittelgebirgen. Da oben merkt man, daß diese Hügel und Kuppen doch eigentlich nur gar bescheiden sind und sich aus dem Flachland, welches in landartenartiger Monotonie sich ringsum ausbreitet, kaum als sanfte Anschwellungen emporheben. Dafür lobe ich mir desto mehr die Thäler und eins der reizendsten ist dasjenige, welches auf Eisenach sich öffnet. Alles ist parkartig, große Emotionen sucht man in dieser Natur vergebens. Auf den Vorhöfen liegen Landhäuser, drüben rechts zeigt man uns dasjenige, in dem Fritz Reuter

von diesen wurde fast die Hälfte in Form von Zuschlägen zu den Staatssteuern oder nach dem Maßstabe derselben erhoben. Die Belastung durch Communalsteuern war verhältnismäßig am höchsten in Brandenburg (2,97 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung), Schleswig-Holstein (2,84 Thlr.), Hessen-Nassau (2,78 Thlr.), Rheinland (2,68 Thlr.), Preußen (2,01 Thlr.); dann folgen Westfalen (1,75 Thlr.), Schlesien (1,71 Thlr.), Pommern (1,48 Thlr.), Hohenzollern (1,41 Thlr.), Posen (1,30 Thlr.), Hannover (1,28 Thlr.), Sachsen (1,18 Thlr.).

In demselben Jahre betrug die Staatssteuern an directen Steuern und Schlächt- und Maßsteuern 46,820,506 Thlr. oder 1,08 Thlr. auf den Kopf der Bevölkerung. Hierzu kamen an indirecten Bundessteuern 45,460,273 Thlr. und an indirecten Staatsabgaben, welche im Staatshaushaltsetat als indirecte Steuern gerechnet sind, 10,560,703 Thlr., so daß die durchschnittliche Belastung durch den Staat 4,08 Thlr. ausmachte. Dieser steht in der Belastung durch Communalverbände der Betrag von 0,28 Thlr., oder bei Einrechnung der Gefälle, von 0,3 Thlr. an Provincial- und Kreissteuern, und von 0,68 Thlr. an städtischen Communalsteuern gegenüber.

Deutschland.

△ Berlin, 15. März. Der Cultusminister Dr. Falk ist in Folge einer heftigen Erkältung erkrankt, es haben sich asthmatische Beschwerden gezeigt und der Minister hütete gefiern das Bett. Unter solchen Umständen ist es zweifelhaft, ob er morgen der Debatte über das Gesetz wegen Entziehung der Staatsdotationen für cathol. Bischöfe und Geistliche wird beiwohnen können. Im Falle seiner Behinderung würde er durch den Ministerial-Director Dr. Förster vertreten werden. Das Gesetz wird keinesfalls einer Commission überwiesen und möglicherweise noch vor Pflern in allen drei Lesungen durch das Abgeordnetehaus erledigt werden. — Die Justizcommission des Abgeordnetehauses beschäftigte sich heute mit der Beschwerde des Abg. Wolff aus Köln wegen der bei demselben gehaltenen Hausjuchung nach dem Manuscript einer Dankadresse an den Papst für die letzte Encyclica. In der Commission war man ungetheilt der Ansicht darüber, daß eine Hausjuchung als Act einer Unterjuchung, zu welcher das Haus seine Zustimmung nicht erteilt habe, unstatthaft sei. Der Reg.-Commissar gab indeß namens der Regierung die Erklärung ab, daß der Polizeipräsident von Köln lediglich eine generelle Verfügung über Nachjuchung nach dem gedachten Manuscript bei Mitgliedern des kath. Casinos erlassen habe, daß die Hausjuchung bei dem Abg. Wolff nicht einmal von dem Revierbeamten, sondern von einem jüngeren Beamten veranlaßt sei, welcher notorisch nicht gewußt habe, daß Wolff dem Abgeordnetehaus als Mitglied angehöre. Hiernach beschloß die Justizcommission folgenden Antrag: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die am 12. März 1875 bei dem Abg. Th. Wolff in dessen Wohnung zu Köln von der Rgl. Polizeibehörde daselbst vorgenommene Hausjuchung widerspricht zwar nach Lage der Sache dem Art. 84 der Verfassungsurkunde, die Beschwerde des Abg. Wolff wird jedoch durch die von der Staatsregierung auf Grund des eingeforderten amtlichen Berichtes gemachten thatsächlichen Mittheilungen für erledigt erklärt.“ Den Vorsitz in der Commission führte der Abg. v. Könne, als Regierungs-

3 Sommerfrischen.

II. Ruhla.

Der Norddeutsche, wenn er Erholung, Kräftigung und Naturgenuss in grünem, waldigem Berglande suchen will, richtet zuerst seinen Blick nach Thüringen. Das herrliche Waldgebirge, welches so recht im Herzen Deutschlands liegt, birgt in seinen Thälern, zwischen Hügelwellen und Tannenwäldern eine unbeschreibliche Fülle kleiner, lieblicher Colonien, in denen man anspruchlos fröhliche Sommerlust genießen kann. Wir wählen Ruhla aus, das beliebte, bestgelegene der Thüringer Dörfer im „Walde“; mit gleichem Rechte und fast mit gleichen Worten könnten wir von Ilmenau erzählen, von Schwarzburg und von hundert andern, weniger bekannten Sommerorten. In der Hauptsache sind alle einander gleich. Köstliche Luft, rein, frisch, würzig, wie Berg und Wald sie spenden, Spaziergänge nach allen Richtungen, meist durch hohen Tannenwald, gelegentlich friedliche, eng umschlossene Thalbilder, leuchtend grüne Fluren, von erstem Nadelholz umhegt, selten nur freie Ausblicke in die Ferne während, das findet man an den kleinen Stätten allen, die seit Jahren allsommerlich von den Städtern der norddeutschen Tiefebene in Besitz genommen werden. Thüringen imponirt nirgends durch majestätische Formationen, selbst bizarre Felsbildungen und die wilde Romantik der Thäler, welche dem Harz einen ausgesprochenen Gebirgscharakter geben, fehlen dem lieblichen, wellenförmig profilirten Hügellande fast gänzlich. Kaum daß gelegentlich eine Höhle, ein unterirdischer See für das Aufregungsbedürfnis leicht befriedigter Touristen sorgt. Aber um darin zu wohnen, umherzuwandern, um in erquickender Waldesfrische Stärkung, Ruhe, Genuss zu finden, dazu ist kaum eine andere Landschaft einladender als unser freundliches, von guten, fröhlichen Menschen bewohntes Thüringen. Eine Sommerfrische in diesen traulichen Waldthälern bietet alle Reize eines einfachen Land-

aufenthaltes; an Schweizer Pensionen, ja an Pensionen überhaupt denkt man hier nicht. Wir suchen Unterkunft in den freundlich hergerichteten Oberstübchen eines einfachen Hauses, Morgens bringt uns die Bäuerin kräftige frische Milch, direct von den aromatisch duftenden Bergweiden, gutes Bier wird fast in jedem Dorfe gebraut und für den Mittagstisch sorgt, wenn nicht die eigene Hauskuchel, so eine Zahl von Gaststätten, die bescheidene Ansprüche für bescheidenen Preis befriedigen, einfache aber gute und kräftige Kost bieten. Die schlichte, frugale Volksthat hat sich trotz des enormen Fremdenverkehrs hier fast überall erhalten, vielleicht mit deshalb, weil größtentheils ebenso frugale Berliner in Thüringerwalde verkehren. Aber dieses Ländliche, Schlichte, Kellnerlose des Sommerlebens in allen den kleinen Dörfern hat seine eigenartigen großen Vorzüge für den, der nicht mit Kammerjungfern und Courieren, mit frogender Börse und noch stärker gefüllten Koffern reist. Thüringen ist die Sommerheimath des einfachen Bürgerthums, des gebildeten Mittelstandes, der Gelehrten, Beamten und der nicht von Heidelberg verwöhnten Studenten. Deshalb trifft man hier meist bessere, wenn auch weniger feine Gesellschaft als auf der großen Herstraße verwöhnter Touristen: am Rhein, in der Schweiz, in den Nobeldörfern. Im Hochsommer gleicht der ganze Wald einer einzigen großen Promenade, kein Seitenpfad ist dann unbelebt, Damen, Studenten, botanisirende Apotheker, Beamte in Urlaub, kleine Landpartien und Spritzfahrten tummeln sich auf allen Wegen, rasten auf allen schönen Punkten. Und eine Reisefreudigkeit, eine glückselige Genusssüchtigkeit besitzt dieses Publikum, von der die verwöhnten, jahraus, jahrein in die Alpen pilgernden Reisenden keine Ahnung haben. Meist ist es ein erster, mühsam erparterter, lang vorbereiteter und noch länger gewünschter Ausflug, der die Sommerfrischer in den Thüringerwald führt. Da jauchzen die Herzen fröhlich auf,

gewohnt hat, dann schieben die Waldboullissen sich vor, Felsen, sogar nacktes kahles Gestein, versperrt dem Blicke die Aussicht, eine kühle, sonnig heitere Waldschlucht führt den Weg aufwärts.

Sie spaltet sich in verschiedene natürliche Gassen und läßt der Wahl drei Wege frei. Gut für uns, die wir von Ruhla aus öfter hierher promeniren, wir können also wechseln. Der sensationslüsterne Tourist zieht natürlich das Annathal vor, die enge Felsgasse, so eng, daß über ihr die Sträucher vorhüben und drüben mit einander kosen können, in der man oft das kleine Wasserrinnchen überdecken mußte, um Raum für den Weg zu haben. Das ist so eine der vielen Bizarrieren der Natur, die besucht und besehen werden muß. Weit angenehmer wandert sich's aber durch die Landgrafenschlucht, das anmuthige Thal, dessen mild ansteigende Bänke auf blumigem Grunde hochstämmige, breitkronige Buchen tragen. Da durchfluthet das warme Sonnenlicht goldig das dicke Laubdach, da klettert schließlich der Weg hinan zum Dragenstein, wo wir rasten können und uns erlaben an dem Anblick auf den Thalleffel von Eisenach, in dem auf hochragender Waldlippe die Wartburg eine prächtige Landmark bildet. Oben auf dem Ramme des Waldes liegt die „hohe Sonne“, Forsthaus, Kneipe, Lustort mit sonntägiger Musik mitten im Grünen. Dort vereinigen sich die drei Wege von Eisenach. Partwege durchziehen das Dichtdick nach allen Seiten; diese kleinstaatliche Forsten sind nicht nur auf's Beste gepflegt, ausgezeichnet gehalten, sondern auch zu vollständigen Promenadenparcs cultivirt mit sauberen Pfaden, Wegtaseln, Auszeichnungsweiser und allem Apparat eines großen Lustgartens. Wir könnten nun vielfach Umwege machen nach all den Felsblöcken, Thürmen, Tempelchen hin, zu denen ein solcher Wegweiser, schöne Ausichten versprechend, lockt, aber wir wollen zunächst nach Ruhla. Der Weg ist nicht weit. Wald sehen wir es unten in der schmalen, grünen Thal-

Commissar der Geh. Reg.-Rath v. Brauchitsch, die Berichtstattung ist dem Abg. Vilo übertragen.

Von der „Arcona“ liegen neuere Nachrichten aus Nangasacki vor über die Erfolge, welche die nach China entsendeten gelehrten Expeditionen in astronomischer und meteorologischer Beziehung bei ihren Beobachtungen gehabt haben. Die in Nangasacki von den Amerikanern angestellten Expeditionen sind nicht so günstig ausgefallen, wie die in Cefoo, da der Himmel bedeckt war und der zweite Contact nicht beobachtet werden konnte. Die französische Expedition unter Führung eines Professors Janien bestand sich ca. 5 englische Meilen von Nangasacki auf der Höhe eines Berges, hielt sich aber ziemlich isolirt. In Wladivostok ist die Beobachtung durch trübes Wetter beinahe gänzlich vereitelt worden. In Jotofama dagegen, wo sich die französische Expedition zuerst niederlassen sollte, ist das Wetter sehr günstig gewesen und das Phänomen von einer meridianischen und österrischen Expedition beobachtet worden. In Peking, von wo die dort befindliche amerikanische Expedition Ende Dezember nach Cefoo kam, ist der erste Contact nur mangelhaft, der zweite dagegen sehr gut beobachtet worden, so daß sich die Beobachtungen von Beijing und Cefoo gewissermaßen ergänzen. Helio-meterbeobachtungen sind in Peking gar nicht gemacht, und sind nur 60 Photographien aufgenommen worden. Die „Arcona“ hat in der letzten Zeit wiederholt Reisen zwischen Cefoo und Nangasacki gemacht zum Zweck des Chronometervergleichs. Solche Vergleiche sind zur Feststellung der astronomischen Längenbestimmungen erforderlich. Aus ihnen ergeben sich gleichzeitig die ganz genauen Beobachtungszeiten der Naturerscheinung. Alle die verschiedenen gelehrten Expeditionen sind aus diesem Grunde auch bis zur Beendigung dieser Vergleiche an ihre resp. Stationen gesellt.

Man schreibt der „Köln. Ztg.“ aus Dresden: Von dem neulichen Aufenthalte des Königs Albert in Leipzig wird nachträglich mitgeteilt, daß der König bei einer der Gesellschaften, welche er dort gab, gegen Mitglieder des Reichs-Oberhandelsgerichts sich auch über die Frage wegen des künftigen Sitzes des obersten deutschen Gerichtshofes geäußert habe. Da sei ihm denn unvorhergesehen gesagt worden, daß diese Frage in einem wesentlichen inneren Zusammenhange stehe mit der Absicht der sächsischen Regierung, von der in den Justizgesetzen allerdings den Einzelstaaten gewährten Freiheit der Beibehaltung einer obersten richterlichen Instanz im Lande selbst (für gewisse civilrechtliche Fälle) Gebrauch zu machen. Der König habe sich daraufhin in einer Weise geäußert, daß man wohl merken konnte, daß ihm die gedachte Absicht keineswegs in ihrer ganzen Tragweite zur Anschauung gebracht worden war. Dem Justizminister Uebeln ist vielleicht selbst diese Tragweite nicht recht klar; es wäre nicht das erste Mal, daß er über die Consequenz seiner eigenen Handlungsweise erschreckt. Jedenfalls ist es ein eigenthümlicher Zustand, wenn Derartiges vorkommen kann.

Bosen, 15. März. Der hiesige Vorschussverein in Liquidation hat seine Mitglieder auf Dienstag zu einer Generalversammlung zusammenberufen behufs Beschlusfassung über einen von der Familie Gerstel gemachten Vorschlag zur Tilgung der Ansprüche des Vereins an den früheren Kassirer Hugo Gerstel im Vergleichwege. Die Familie Gerstel schlägt dem Vorschussverein in dem Gerstel'schen Concurs eine Vergleich vor und offerirt demselben zur Befriedigung seiner Ansprüche die Summe von 9000 Thlr. als höchste Summe, welche der Verkauf des Rittergutes Sietkerli für den Vorschussverein ergeben würde; die Liquidatoren dagegen stellen ihre Forderung auf 10,000 Thlr. Für den Fall, daß der Vorschussverein auf den angebotenen Vergleich eingeht, verzichtet, wie wir hören, der Vater des Inhabers auf jene 30,000 Thlr., welche derselbe auf das Rittergut geliehen hat; falls aber der Vorschussverein das Vergleichsangebot zurückweist und die Concursmasse zur Ausschüttung kommen soll, will auch Gerstel's Vater nicht auf seine Forderung verzichten und soll der Civilprozeß zwischen dem Vorschussverein und Hugo Gerstel entscheiden. (Vld. 3.)

Schweiz.

Bern, 12. März. Ueber den weiteren Verlauf des Conflicts zwischen der katholischen Kirchengemeinde der Stadt Bern und dem Pfarrer

Perroulaz wird heute von officieller Seite mitgeteilt, daß der Vorstand der ersten dem Regierungsrathe angezeigt, es habe letzterer in Folge der bekannten Vorgänge seine Functionen an der katholischen Kirche eingestellt und auf die Aufforderung des Kirchengemeinderathes, dieselben wieder aufzunehmen, geantwortet, er werde die Kirche nicht wieder betreten, bis gewisse vom Kirchengemeinderath innerhalb seiner Competenz und im Sinne der Mehrheit der katholischen Gemeindeglieder gefasste Beschlüsse annullirt seien. „Da Herr Perroulaz“ lautet dann die erwähnte amtliche Mittheilung weiter, „der vom Staat gewählte und besoldete Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde Bern ist, und da ferner der katholische Kirchengemeinderath ihn nicht etwa aus der Kirche verdrängt, sondern alle ihm zu Gebote stehenden Mittel angewandt hat, um Herrn Perroulaz zu bewegen, seinen Pflichten als Pfarrer nachzukommen, die dahingehenden Vorkehren aber ohne Erfolg geblieben sind, so wird der Regierungsrath angezogen, Herrn Perroulaz aufzufordern, seine pfarramtlichen Functionen sofort wieder aufzunehmen und ihm eine dahingehende bestimmte Erklärung abzuverlangen. Zugleich soll ihm bemerkt werden, daß, wenn er die mit seiner Stelle verbundenen Pflichten nicht erfüllen wolle, er seine Entlassung zu nehmen habe, ansonst der Regierungsrath in die Nothwendigkeit versetzt werde, beim Gericht auf seine Abberufung anzutragen“.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. März. In Abgeordnetenkreisen beschäftigt man sich lebhaft mit der „Episode“, die der clericale Abg. Lienbacher zur Sprache brachte, als er mittheilte, daß in dem Stenogramm seiner Rede über die Incompatibilität jene Stelle, welche sich auf die „Trinkgelber“ im Betrage von 100,000 Gulden bezog, von fremder Hand gestrichen worden war. Der Präsident sprach hierüber seine Mißbilligung aus. Dabei hatte es aber nicht sein Bewenden. Die Protokoll-Verificatoren, die ein Vorwurf der Nachlässigkeit trifft, forschten der Sache nach, und der Director des Stenographenbureaus, ein Günstling des Bürger-Ministeriums, gab zu, daß er das Manuscript dem Abg. Dr. Sikra auf dessen Wunsch ausgefolgt habe, und daß Sikra es gemessen, der jene Streichung vorgenommen. Der Zusammenhang wird klar, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Rolle die Summe von 100,000 Gulden in den Beziehungen Sikra's zum Prozeß Dfenheim spielte. Nun giebt es Abgeordnete, die dieses Hufarensstückchen des einstigen Bürger-Ministers denn doch nicht ganz in der Ordnung finden und dem Andrängen seiner Freunde, die Sache zu vertuschen, Widerstand entgegensetzen.

Frankreich.

Paris, 14. März. Die vom Vicepräsidenten des neuen Ministeriums, Buffet, in der National-Versammlung verlesene Erklärung wurde in Paris und ganz Frankreich durch Maueranschläge verbreitet. Laut den Berichten der Prefecten hat die öffentliche Meinung sowohl das neue Cabinet als auch die Erklärung des Herrn Buffet sehr günstig aufgenommen und herrscht überall eine sehr beruhigte Stimmung. — Das Befinden der gestern hier eingetroffenen Kaiserin von Rußland ist befriedigend. Die Minister, die Votschaffer und zahlreiche Russen gaben heute ihre Karten ab; nur sehr wenige Personen wurden aber vorgelassen. Der Marschall Mac Mahon ließ anfragen, ob er morgen Nachmittags der Kaiserin seinen Respekt bezeigen dürfe. Heute Nachmittags unternahm die Kaiserin bei prachtvollem Frühlingswetter eine Spazierfahrt im Bois de Boulogne. Der neue spanische Gesandte am Berliner Hofe, Merry, welcher sich dem Fürsten Hohenlohe vorstellte, hatte eine längere Besprechung mit dem Votschaffer Deutschlands. (N. 3.)

Im bonapartistischen „Pays“ schreibt Granier aus Cassagnac in Bezug auf den neuen Ministerpräsidenten: „Wir rechnen nicht auf sein Wohlwollen, aber wir dürfen auf seinen Gerechtigkeitssinn und seine Rechtchaffenheit rechnen. Wir haben nicht die Worte vergessen, mit welchen er dem gefessenden Körper in der Sitzung vom 11. April 1870 seinen Rücktritt anzeigte. Buffet sagte: „Es ist richtig, daß ich schon vor einigen Tagen, nachdem ich meine Kollegen von meinem Entschlusse in Kenntniß gesetzt, dem Kaiser mein Entlassungsgesuch überreicht habe. Dasselbe wurde von Se. Majestät mit Ausdrücken angenommen,

an diesem einen Totaleindruck. Wer aber wochenlang in Ruhla lebt, der kann jeden Tag keinen anderen der wohlgehaltenen Waldsteige wählen, durch's schöne, freundliche Land wandern nach Herzenslust. Manchmal führt so ein Weg zu einer Höhenkuppe, von der man weit umher nichts erblickt als malerisch gruppierte Waldmassen, die meilenweit das Bergland bedecken. Diese Aus-sichten sind mir die liebsten. Dann wieder gelangen wir an eine Lichtung, wo der grüne, schattige Vorhang plötzlich zerreißt und vor uns eine Landschaft sich ausbreitet, kein Rundbild, sondern ein Einzelblick in das Niederland, auf die Luftschlöffer in der Tiefe, auf ein Bündel kahler Felsnadeln, die wie zur Decoration aus dem allgemeinen Grün sich abheben, oder auf ein Stück der weiten sonnigen Klur, die um den Fuß des Hochlandes sich breitet. Wer mit den Präntionen eines zeitparenden Touristen diese Punkte aufsucht, der möchte manchen nicht lohnend finden für sein Zeitopfer, sie sind eben nur Spaziergangsziele, das Schöne durch den Wald ist dabei die Hauptsache. Man bekommt ein richtiges Heimathsgelühl zwischen diesen Bergen und unter dem intelligenten freundlichen Volke, welches dort wohnt, besonders wenn man täglich die Schaaren der Lustreisenden an sich vorüberziehen sieht, die in wenigen Stunden mit so einem Punkte fertig werden und rastlos weiter wandern, um in möglichst kurzer Zeit möglichst viel gesehen zu haben. Hier in Ruhla treffen wir täglich eine Menge solcher Reisepferde, aber Niemand, der festen Fuß gefaßt hat unter dem Dache eines der schmucklosen Häuferschen, benedict diese Gierigen, Jeder erlaubt sich täglich auf's Neue an dem erquicklichen Land-aufenthalt in den Thüringer Bergen, der alle Annehmlichkeiten einer Reise uns bietet, ohne dieselben mit einem Verzicht auf das Wohl-gelühl der häuslichen Behaglichkeit und Ruhe erkaufen zu müssen.

Denn wenn uns nach Größerem gelüftet, so ist das von Ruhla durchaus nicht erreichbar.

er die ich stets ein innig dankbares Andenken bewahren werde.“ Der Mann, welcher so spricht, handelt auch nicht anders. Darf deshalb dieses Ministerium auf unsern Beistand zählen? Nein! Aber es scheint uns gemäßig genug, daß wir für unsere Pflicht halten, es nicht anzugreifen“.

Die carlistischen Blätter des französischen Grenzdepartements, wie aus verschiedenen Artikeln der zu Bayonne erscheinenden „Voix de la Patrie“ hervorgeht, dürfen ungestört fortfahren, den von Frankreich anerkannten König Alfons XII. zu inkultiren.

Spanien.

Aus Miranda de Ebro, vom 8. März, schreibt man der „Kreuz-Ztg.“: Primo de Rivera passirte gestern die hiesige Station, um nach Madrid zurückzukehren; mit ihm dankt auch sein glänzender Stab ab, der sogar schon durch neue Größere ersetzt ist. Unser Miranda ist augenblicklich von Truppen völlig entblößt, in nächster Nähe sind wir von den Carlisten bedroht, und wenn diese wüßten, wie es um unsere Stärkeverhältnisse bestellt ist, so würden sie schon einen Angriff wagen, die Bahn zerstören und sich Geld holen. Alle Truppen, die hier waren, sind in die Gegend von Medina del Pomar und Valmaseda geschickt und sogar noch durch vier Regimenter der Nordarmee verstärkt worden. Sie haben den Auftrag, dem Vordringen der Carlisten dort Halt zu gebieten, die jetzt ernstlich die Bahn von Santander nach Madrid bedrohen. Es hat den Anschein, als wenn die Colonnen derselben in den dort noch wenig heimgeführten Provinzen die Kasernen und Pferdebestände revidiren wollen, um sich zu augmentiren. — Die Verluste, welche beide Theile vor Bilbao erlitten, sind sehr groß, und über den Ausgang der Sache erfährt man hier die unzuverlässigsten Nachrichten. Zwei Briefe von Freiwilligen, die dort mitkämpften, sprachen sich dahin aus, daß sie die Tranchen der Carlisten erst völlig genommen, dann aber, durch den Tod ihres Führers entmuthigt, die Flucht ergriffen hätten. Die Sache lag für die Carlisten sogar schon so ungünstig, daß sie ihre Besätze in Sicherheit brachten, bis sich die Verhältnisse so unerwartet günstig für sie wendeten. In gleicher Weise spricht sich der „Zun. Bat.“ und das „Bilbao'sche Wochenblatt“ aus, während im Gegensatz dazu die Madrider Zeitungen von einem glänzenden Siege schwärmen. Das läßt sich aus der Ferne schwer beurtheilen und man wird am besten berichtet sein, wenn man sich an die Privat-Korrespondenzen der Beteiligten hält, und darnach glaube ich annehmen zu dürfen, daß es ein Geschehnis war, in welchem es sich um nichts handelte und das für beide Theile mit schweren Verlusten verbunden war.

Sitzung des anthropologischen Vereins zu Danzig am 26. Februar 1875.

1. Der Vorsitzende Dr. Lissauer theilt zuerst ein Schreiben des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz Preußen mit, in welchem die Bedeutung der Arbeiten und Ziele des Vereins anerkannt und der Vorstand aufgefordert wird, Vorschläge zu einer Staatsbeihilfe zu machen, um jene Aufgaben kräftiger, als es mit den bisherigen Mitteln möglich war, zu verfolgen. Der Verein beschloß einstimmig, dieser Aufforderung zu entsprechen und beauftragte den Vorsitzenden, dem Herrn Ober-Präsidenten für dieses hoch erfreuliche Entgegenkommen zu danken und denselben um dringende Befürwortung der zu unterbreitenden Vorschläge bei dem königlichen Ministerium zu bitten.

2. Herr Major Kasiski hat einen sorgfältigen Bericht über seine archäologischen Untersuchungen im Jahre 1874 eingeleitet, welcher wiederum in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft erscheinen wird. Der Vorsitzende hob daraus hervor, daß Herr Kasiski abermals eine Reihe von sogenannten Brandgruben bei Neustettin untersucht, in welchen wiederum alle jene Charaktere sich wiederholten, welche in den schon früher untersuchten Gräbern bei Neustettin und Oliva constatirt sind und zu der Annahme hinbrängen, daß an diesen Stellen in der älteren Eisenzeit Bornholm's Facioren existirten, eine Annahme, welche der Vorsitzende in einer ausführlichen Arbeit der Gesellschafts-schriften beleuchtet hat.

3. Herr Bauwath Crüger in Schneidemühl macht die höchst wichtige Mittheilung, daß er in den Ablagerungen der Driftströmung im Regierungsbezirk Bromberg Artefacte von roher Arbeit ge-

Der Ausflug nach Eisenach und auf die Wartburg, dessen schon gedacht wurde, bringt uns in eine ganz andere Welt. Er ist indessen nicht der einzige. Wir gehen in ebenso kurzer Zeit nach Altenstein oder wir mietzen einen Wagen und dehnen unsere Excursion aus bis nach Liebenstein. Es ist zwar nichts unangenehmer, als in einem viel besuchten Mobeade während der Höhe der Saison wohnen zu müssen. Aber es ist auch kaum etwas angenehmer, als aus seiner ländlichen Stille einmal auf einen Tag in solch ein Mobeleben mit Concertmusik, eleganten Toiletten, Brunnenpromenaden, seinen Restaurants hineinzufahren. In guten anderthalb Stunden gehen wir nach Altenstein. Hier hat man der Natur ein geputztes Feiertagskleid angelegt, zwischen kahlen, manchmal ganz wild zerklüfteten Kalkfelsen entwidelt sich ein Park voller artiger Spielereien und Decorationsbauten, der das bescheidene Sommerhäuschen des Herzogs von Meiningen umgiebt. Da hat denn die Natur auch zugleich ein Uebriß gethan durch einige Wunder, die den Reisenden locken, den Führern gute Trinkgelber eintragen. Es giebt Höhlen und Grotten in Altenstein, eine dieser unterirdischen Wäldungen umschließt sogar einen kleinen See, auf dem man bei Fackelschein umherfahren kann. Die geschmackvollen Schöpfungen der Gartenkünstler von Altenstein drängen sich indessen keinesweges unangenehm auf, kaum merklich nimmt, wenn wir die Fußpfade neben den alten vornehmen Alleen entlang schlendern, die freundliche Landschaft den Charakter eines Kunstparks an und diese Parklandschaft fest sich fort bis zu dem eine gute halbe Stunde von Altenstein entfernten Bades Liebenstein. Hier sind wir schon am südlichen Abhänge des Waldgebirges, unser Blick schweift hinüber in das sonnige Frankenland, dessen Wasser in den Main rinnen, dessen Gesicht sich schon Süd-deutschland zulehrt. Das Volk ist lebhafter, fröhlicher, leichtblütiger als der erste gemüthvolle Thüringer, eine kurze Eisenbahnfahrt von der nahen Station

funden habe, welche die Grüns des Menschen im Bereiche dieser Strömung schon gleich nach der Eiszeit bemessen würden. Der Verein erkennt die Bedeutung dieser Mittheilung an und wird durch eine Commission von sachverständigen Mitgliedern, sobald es angeht, an Ort und Stelle diese That-sachen prüfen lassen.

4. Nun legte der Vorsitzende eine Reihe von Gypsabgüssen vor, welche von Herrn Florowski in Graubenz von Althermum aus Westpreußen angefertigt und für das Museum des Vereins erworben worden sind. Dieselben füllen sehr instructiv die Lücken der Sammlung aus und ergänzen dieselbe zu einem Gesamtbilde der Stein-cultur Westpreußens.

5. Herr v. Franzius-Kaltenhof hatte ferner einen Denar der Faustina sen., welcher auf seinem Gute bei Niesenburg gefunden, Herr Richter-Neubolitten ein schönes Steinbeil, welches auf seinem Gute bei Liebstadt gefunden und Herr Dirschfeld-Gernau eine Reihe werthvoller auf seinem Grund und Boden ausgegrabener Alterthümer dem Verein geschenkt, unter denen sich besonders einige Ringe und ein Stück Bronze auszeichneten, erlere durch ihre Form, letzteres durch seine Größe; Herr Helm wird die Zusammensetzung derselben durch die Analyse genau ermitteln.

6. Herr Wedding-Gulben hatte den Inhalt eines Urnengraves, welches vor längerer Zeit auf seinem Gute bei Deutsch-Esplan entdeckt worden, dem Vereine übersandt, außer mehreren Bronzen ein Stück geschmolzenen Glases. Es zeichnete sich darunter besonders eine vollständig erhaltene Bronze-fibel durch jene höchst gefällige, einfache Form aus, welche für die etruskisch-italische Fabrication charakteristisch ist und auf die ersten Jahrhunderte unserer Zeitrechnung hinweist.

7. Hr. Walter Kauffmann berichtet über seine letzte Excursion nach dem Marienburger Urnenfelde bei Willenberg am 13. November 1874. Der erste Theil dieses Feldes an der Willenberger Windmühle war neuerdings umgepflügt und dadurch eine Menge Scherben von Urnen und Gefäßen zu Tage gebracht, die jedoch keine neuen Zeichnungen aufwiesen; außerdem fanden sich nur noch verschiedene Stücke von gebranntem Lehm mit illenförmigen Einbrüchen, wie sie Redner früher schon dort gefunden und beschrieben hat. Auf dem ferner gelegenen Kiebel'schen Gebiete jedoch entdeckte er auf einem verhältnißmäßig kleinen Raume von ca. 100 O-Fuß sehr viele Feuerstein-plitter, Stemmstücke, drei sehr sauber gearbeitete kleine Feilspeisen, zwei ganz erhaltene Meißel aus vorzüglichem Gestein, 2 Fragmente von Meißeln und ein Stück eines Steinhammers mit dem Stilloche. Bronze war nur durch ein kleines Ketten und einen halben Armring vertreten. Von Eisenstücken wurden nur Klammern und Nägel gefunden, deren Alter sich jedoch gar nicht bestimmen läßt, die heils aus der jüngsten Zeit zu sein schienen, da sie zwischen Glas und Porzellan-scherben lagen. Redner hob wieder hervor, daß es ganz unmöglich sei, aus den gefundenen Gegenständen das Alter derselben bestimmen zu wollen, da alles an der Oberfläche des Sandbodens zusammengemischt liegt und Bronze und Steingeräthe neben Producten der Neuzeit gefunden werden, die keinen Zweifel über ihr Alter zulassen.

Ferner zeigte Hr. Kauffmann drei Gesichtsurnen vor, die im Herbst 1874 in Neukau bei Danzig gefunden waren und die Herr Rittergutsbesitzer Maquet-Neukau dem Verein gütigst überlassen hatte. Die größte derselben zeichnet sich durch die Feinheit ihrer Verzierungen und des Materials besonders aus und ist die größte, die bisher gefunden ist; die zweite hat noch an ihrem Halse ein Stück eines eisernen Halsringes, der wahrscheinlich von einem Thyr zum anderen gezogen gewesen ist. Eine genauere Beschreibung dieser Urnen behielt Herr Kauffmann sich vor.

8. Hr. Realschullehrer Schulze demonstirte eine sehr schöne Gesichtsurne, welche Herr Puderseele aus einer Steinliste gehoben und dem Verein geschenkt hat. Derselbe legte darauf ein prächtiges, fast ganz erhaltenes Bronzeschwert vor, welches in Messingen, im Kreise Lauburg in Bommern, durch den Pflug zu Tage gefördert worden. Das Schwert ist zweischneidig und hat die Lanzett- oder Ziphosform; auf dem Hefte ist eine doppelte Spirale gleichsam als Korb durch einen hervorragenden Keil befestigt. Längs den Schneiden laufen je 3 Keifen, welche nach der Form des

Zimmelborn brächte uns nach Coburg, der freundlichen, wundervoll gelegenen Residenzstadt, von deren Schloßberg man deutlich die Schloßer, Höfer und Abteien des Mainlandes, wo man Banz und Bierzeihenbergen liegen sieht.

Doch wir wollen uns nicht zu weit von unserer vorläufigen Heimath, von Ruhla entfernen. Bleiben wir in Liebenstein, sehen wir uns das Babelleben an und besuchen Abends das Theater. Das Schauspiel in Liebenstein steht hoch über der sonstigen Qualität der meisten Babelbühnen. Hierher bietet der Herzog von Meiningen im Hochsommer seine musterhaft geschulte Truppe, und jene Vorstellungen, welche sogar die verwöhnten Berliner in entusiastischer Aufregung zu versehen im Stande waren, wiederholen sich hier mitten im Waldgebirge. Der Herzog ist bekanntlich selbst der Regisseur seiner Hofbühne und zwar einer der kunstgebildetsten, wissenschaftlich geschuldeten und geschmackvollsten welche das deutsche Theater besitzt. So hält uns denn nicht nur ein leerer Zeitvertreib bis zum späten Abend in Liebenstein fest, sondern, wenn wir es gut treffen, ein wirklicher Kunstgenuß.

Die Heimfahrt am späten Sommerabend über den Wald, der hier sich bereits in sanfteren Wellenlinien zur Werra hinabzusenken beginnt, ist un-gemein angenehm. Sie dauert nur eine gute Stunde. Dann sehen wir, auf der letzten Anhöhe angelangt, viele hundert kleiner Lichterchen gleich Sternen aus der Tiefe des Thalbodens von Ruhla aus entgegen-schimmern, zu beiden Seiten der Berge hüpfen diese Lichterchen hinan, dunkle Waldmassen umrahmen sie. Traulich wie immer erscheint uns auch jetzt das endlose, sich in die Bergfalten schmiegende Dorf, wir neiden unseren vornehmeren Nachbarn nicht ihren Babeluzus, um so weniger, da ja der n-dustriöse Sinn unserer Wirthe auch Päder aller Art für Lebende und Gesunde eingerichtet hat. Am nächsten Morgen setzen wir vergnügt und zufrieden unser gemüthliches Sommerleben fort.

Schwertes unter in einer Spitze zusammenstehen.
Der untere Theil des Heftes ist in der Mitte ausgerandert. Die Länge des ganzen Schwertes beträgt 71 Cm., des Heftes 10 Cm.; die Höhe der Spirale 3,5 Cm.; die Breite beider Spiralen 8 Cm.; des Schwertes unter dem Hefte 6,5 Cm., in der Mitte 4,5 Cm.

Ähnliche Schwerter besitzt die Sammlung des Vereins bereits zwei; doch sind dieselben in den scandinavischen Ländern und in Norddeutschland öfter gefunden worden. Sie stammen jedenfalls aus einer Zeit her, da man noch nicht Waffen aus Eisen kannte und verrathen wahrscheinlich schon frühe Einflüsse der südlichen Culturvölker.

Herr Regierungschef-Präsident v. Dieß hatte die Güte, den Vorsitzenden Dr. Lissauer darauf aufmerksam zu machen. Der Grundbesitzer Herr Geheim-Oberregierungsath v. Brauchitsch in Göslin erklärte im Interesse der Wissenschaft in dankenswerther Weise seine Bereitwilligkeit, weitere Nachforschungen zu gestatten und zu unterstützen. Durch seine Güte sind die bis dahin dort gemachten Funde dem Vereine zur Disposition gestellt. Bei einem im Spätherbst in Kl. Raß gemachten Besuch fand Herr Dieß die Löcher von etwa 12 bis 15 aufgedeckten Gräbern. Auf dem Hügel selbst fanden sich, namentlich auf dem Gipfel, größere Massen von Asche und verbrannten Knochen ausgeschüttet, wonach wohl noch viel mehr Gräber dort geleert sein mögen, deren Spuren wieder vernichtet worden sind.

Die geöffneten Gräber enthielten noch größtentheils die aus rothem Sandstein bestehenden Wände in der ursprünglichen Lage. Die etwa 2 1/2 bis 3 Fuß tiefen Gräber enthielten je 3 bis 4 Urnen von verschiedenen Formen, wie dieselben hier vorkommen. Der Boden der Gräber war gepflastert.

Die damals angestellten Nachforschungen nach unversenkten Grabstellen hatten keinen Erfolg, dagegen erhielt Nedner das Versprechen, daß bei der Feldbestellung im Frühjahr die Interessen des Vereins wahrgenommen werden sollen. Von den in jenen Urnen vorgefundenen Beigaben wurden vorgelegt zunächst zwei reichgeschmückte Ohren von Gesichtsurnen, welche letztere leider bis auf einen Deckel vernichtet sind. Dieser Deckel enthält zwischen den schrägen, Haare abtundenden Streifen wiederkehrend am Nabe Figuren in Form eines Dreizacks. Das eine Ohr hat einen eigenthümlichen Schmuß in Form eines hüßlich verzierten Bronzebügels. Der Bügel des andern Ohres ist in Stücken vorhanden. Ein vollständig erhaltenes, sauber gearbeitetes Bronzegefäß (Pincette) mit Schieber, gleicht Funden, wie sie in nordischen Museen aufbewahrt werden.

Ebenso gleicht die hier vorgelegte Haarnadel von Bronze in Form und Ornamentierung denjenigen, welche in der Sammlung des Vereins schon mehrfach vorhanden sind.

Außerdem fanden sich noch unter den vorgelegten Gegenständen aus Bronze einige kleinere Ringe mit aufgereihten Bernsteinperlen, Fragmente

von Armingen; aus Eisen ein Kiesel und ein geschmolzenes Stück, dessen ursprüngliche Form nicht mehr erkennbar ist.

Herr Mannhardt besprach die Aufdeckung von Steinritzungen auf dem Belonter Felde, südwestwärts Oliva-Friedensschloß, zu welcher der Eigentümer des Grundes, Herr Mühlenbesitzer Dahmann in Oliva, den Verein aufgefordert hatte. Im Jahre 1873 sind auf demselben Terrain bei Friedensau Gräber gleicher Art mit ausgezeichneten Gesichtsurnen entdeckt. Während die in neuerer Zeit mit Waldbestandene Ebene nach Ausweis des Namens der sie begrenzenden Hügel (Belonke, d. h. an der Wiese) in wendischer Zeit, d. h. in jüngerer Eisenalter, als große Weidenfläche dargelegen hat, lassen die beiden Kirchhöfe von Steinritzungen für ihre Zeit vielleicht auf mehrere Wohnplätze auf derselben schließen, die von Aedern umgeben gewesen sein mögen. Die Structure und der Inhalt der Gräber, von denen ein Dutzend aufgedeckt wurde, entsprach den aus anderen Fällen bekannten Verhältnissen; in den sehr weitläufigen Urnen fanden sich als spärliche Beigaben Reste bronzener Schmuckgegenstände, keine Waffen. Bemerkenswerth ist darunter eine große, ziemlich vollständig erhaltene Pincette, welche in Gestalt und Größe genau einer in Schweden gefundenen Form des älteren Eisenalters (Montelius Sr. Form. Fig. 264, doch ohne Ohröffel) identisch ist, aber ein anderes pflanzenartiges Ornament aufweist, dessen Motiv an mehreren Bronzegefäßen des von Herrn Schüd ausgetasteten Rager Steinritzungen, sowie an der Neustauer Gesichtsurne wiederkehrt. In den Anfang des Eisenalters werden gewisse Steinritzungen auch durch die mehrfach an und in Gesichtsurnen bemernten eisernen Beigaben (Ring, Nagel u. s. w.) verwiesen. In dem Rager Funde tritt die kleine Pincette der frühesten Eisenzeit (Mont. F. 265 a.) neben einer Brustnadel der jüngsten Bronzezeit (Mont. 213) auf. Da nun auch in Scandinavien die Steinritzungen mit Aschenurnen und Schmuckgegenständen, doch äußerst seltener Beigabe von Waffen ein charakteristisches Kennzeichen für den Schluß der Bronzezeit bilden, deren Anfang und Mitte Steinritzungen mit unverbrennten Gebilden bezeichnen, so ist es wahrscheinlich, daß unsere Steinritzungen, die Fundstätten der Gesichtsurnen, auf der Scheide des Bronzealters und Eisenalters stehend und in jedes einige Zeit hineinreichend, und von einer continuirlichen, nicht gewaltsam unterbrochenen, sondern nur durch friedliche Einflüsse von außen beeinflussten und allmählig veränderten Cultur hier zu Lande in jenem Zeitraum runde geben.

Herr Hel'm zeigte ein flaches aus Bronze getriebenes Gefäß mit Bronzeblech vor, welches nicht weit von Rome, auf dem Gute des Herrn Glaubitz, beim Umpflügen eines Aeders gefunden wurde. Dasselbe war mit verbrannten Knochen und Erde gefüllt und mittelst eines Thonbeckels leicht verschlossen. Die Form des Gefäßes gleich den in "Vorfaas" Abbildungen des Kopenhagener Museums S. 63, Fig. 232 und "Montelius Schwedens Alterthümer" S. 112 und 113, Fig. 376 und 377 abgebildeten fast genau; bei dem hier vorliegenden war nur ein kleiner Theil des Stieles durch Abbrechen verloren gegangen. Da die oben citirten Gefäße sicher römischen Ursprungs

sind und etwa aus dem 3. bis 4. Jahrhundert u. Z. herkommen, so nahm der Nedner an, daß auch das vorliegende jener Zeit angehört und als Kochgefäß, später nach dem Tode des Besitzers zur Aufnahme seiner Aschenreste gebient habe. Die chemische Analyse eines kleinen Theiles des Gefäßes erwies, daß es eine überwiegend kupferhaltige Bronze ohne Bleigehalt war.

Herr Hel'm theilte ferner die chemische Analyse zweier Bronzen mit, welche aus hier gefundenen Graburnen stammten. Die eine war einem bei Sastoczin belegenen sog. Ritzengrabe entnommen und enthielt Beigaben aus Bronze, keine Ketten, dünne Spangen. Eine dieser Spangen war zusammengesetzt in 100 Theilen aus 90,910 Theilen Kupfer, 6,995 Theilen Zinn, 1,950 Theilen Blei, 0,007 Theilen Silber, Spuren von Zink, 0,11 Theilen Eisen. Die zweite Bronze war einer bei Oliva gefundenen Graburne entnommen, welche nicht in einem Steinritzengrabe, sondern einzeln und nur von wenigen Steinen umgeben, also fast frei in der Erde gefunden wurde. Diese Urne enthielt neben eisernen Waffentheilen Stücke Draht und zusammengesetzte Klumpchen aus Bronze. Einer dieser Bronzebrätze ergab in 100 Theilen: 89,120 Theile Kupfer, 10,462 Theile Zinn, 0,180 Theile Zink, 0,171 Theile Blei, 0,072 Theile Eisen.

Herr Hel'm führte im weiteren Verlaufe seines Vortrages aus, daß er die chemische Analyse der genannten Bronzen, von denen die eine wahrscheinlich der Bronzeperiode, die andere sicher der Eisenzeit angehört, zu dem Zwecke ausgeführt habe, um aus der chemischen Zusammensetzung derselben auf ihre etwaige Herkunft schließen zu können. Namentlich beziehe sich das auf ihren Gehalt an Blei. Bekanntlich wurde der Zusatz dieses Metalles zur Bronzeherstellung etwa erst zur Zeit der römischen Kaiser beliebt. Plinius berichtet u. a., daß zu seiner Zeit außer dem Plumbum argenteum (Zinn) auch Plumbum nigrum zur Bronzeherstellung genommen werde. Blei und Sante nehmen an, daß eine antique Bronze, welche mehr als 5 bis 6 pCt. Blei enthält, der altrömischen Culturperiode angehört. Auch die seiner Zeit von dem Vortragenden bei Pugiz gefundenen und analysirten Bronzebarren mit einem Gehalt von 11 pCt. Blei stimmten offenbar aus dieser Epoche. Wenn nun die vorliegenden chemischen Analysen zweier Bronzen, von denen die eine (die Pfanne) mit einiger Gewißheit aus dem alten Rom stammt, die andere der Zeit nach der altrömischen Culturepoche angehört, kein oder nur sehr geringe Mengen Blei ergeben hat, so dürfte in Betracht zu ziehen sein, daß die Römer doch wohl nur aus dem Grunde Blei zur Bronzeherstellung verwandten, einmal um das theure Zinn durch ein wohlfeileres Material zu ersetzen, andererseits um die Schmelzung bei niedriger Temperatur bewirken und den gefertigten Gegenständen behufs ihrer weiteren Bearbeitung eine größere Weichheit geben zu können.

Niemals dürften die alten Römer aber Bronzegegenständen, welche durch Hämmern oder Strecken nachträglich in gewisse Formen gebracht werden mußten, einen einigermaßen hohen Bleigehalt einverleibt haben, weil ein solcher die Bronze wohl weicher und dem Meißel gefügiger, dahingegen

spröder und brüchiger macht. Diese Fälle liegen hier nun vor, der Kupfanne ist durch Strecken und Auswässern, dem Drahte durch Ausziehen die gewünschte Form gegeben worden, sie durften deshalb weder aus spröder noch brüchigem Material verfertigt werden, durften deshalb keine namhaften Mengen Blei enthalten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.
Geburten: Kaufmann Martin Mich. Rabitz, E. - Kaufmann Mikael's Broh, L. - Arbeiter Joh. Joh. Weichbrod, L. - Kutcher Xaver Jacob Golla, S. - Helene Päs, S. - Louise Ronel, L. - Schuhmacherschell Hermann. Miß, S. - Ab. Joh. Friedrich Wih. Binetti, S. - Arbeiter Jacob Lubw. K. d. T.

Aufgebote: Schmiedges. Joh. Ferd. Weil mit Bertha P. h. e. - Schmiedges. Jacob Adolf Schöber mit Eleonore Luds. - Geschäftsführer Mich. Alex. Joh. Aman in Lousenhof bei Gammun Komm. mit Auguste Emilie F. G. S. - Arbeiter Wilhelm Walter mit Johanna Auguste Amalie Grochell. - Zimmerges. Aug. Ferd. Weiss mit Louise Auguste Grauing. - Arbeiter Robert Mich. Lehmann mit Anna Elisabeth Doering. - Bäckerges. Carl Jul. Mißa mit Rosaie Ulrike Herwig Schalgon. - Handlungs-Gommiss Germona Ferd. K. ebb mit Bertha Ferd. berke Amal e Germon. - Fuhmann Carl August Kretschmer mit Pauline Emilie Therese Hoog.

Todesfälle: Schiffszimmermann Christof K. inh. F. r. d. Gabau mit Anna Marie C. Elisabeth Bag. n. s. - Arbeiter Joh. Gottfr. Kadel mit Wwe. Elisabeth Kaktor geb. Buchweg.

Vorher-Depeche der Danziger Zeitung.

Vorher-Depeche	181,50	82,50	104,70	100,70
April-März	181,50	82,50	104,70	100,70
April-Juli	185,40	86,50	108	104,50
April-Mai	148	49,50	102	101,90
Mai-Juni	144	45	100	99,50
Juni-Juli	148	44	249	349
Juli-Aug.			165,50	172
Aug.-Sept.			85,80	85,80
Sept.-Okt.	27	27,50	104	104
Okt.-Nov.	55,50	56,60	424	424,50
Nov.-Dek.	58,50	59,50	44,20	4,30
Januar			69,90	69,80
Febr.			82,80	82,80
März	58,80	58,90	163,70	163,70
April	92,75	92,50	90,40	-

Meteorologische Berichte vom 16. März.

Ort	Temperatur	Wind	Wetter
Danzig	38,4	6,2 W	mäßig bedeckt.
Wiesenburg	58,9	4,3 W	stille bewölkt.
Waldenburg	40,4	4,7 W	stark bewölkt.
Wahlberg	33,0	4,9 W	mäßig bedeckt.
Waldow	32,0	0,2 W	stark bewölkt.
Waldow	33,9	1,0 W	mäßig bedeckt.
Waldow	33,9	0,8 W	stark bewölkt.
Waldow	33,4	1,4 W	stark bewölkt.
Waldow	33,9	0,2 W	mäßig ganz heiter.
Waldow	33,9	2,4 W	stark bewölkt.
Waldow	33,8	1,6 W	mäßig heiter.
Waldow	33,5	0,8 W	stark bewölkt.
Waldow	33,8	1,2 W	stark bewölkt.
Waldow	34,0	1,8 W	stark bewölkt.

Bekanntmachung.

Das zu Kl. Raß im Kreis Stargard, beleagene Hotelgebäude nebst 0,51 Hect. Hof- und Baustelle soll öffentlich meistbietend verkauft werden und steht zu diesem Zweck Termin an Ort und Stelle **Freitag, den 23. April d. J.,** Morgens 10 Uhr, vor dem Regierungs-Rath in Danzig. Die Verkaufsbedingungen liegen während der Dienststunden in der Registratur der Domänenverwaltung hieselbst, sowie in dem Bureau der Königl. Kreis-Rasse zu Stargard zu Jedermanns Einsicht offen. **Danzig, den 12. März 1875.**

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten. (2752)

Das zum Nachlaß des Kaufmannes **Salomon Abraham Köhne** gehörige, unmittelbar bei Danzig am Weichselstrom liegende Grundstück, mit der Grundbuchbezeichnung am Weichselufer Wege No. 10, genannt "Der weiße Hof", mit einem Flächeninhalt von 2 Hektar 88 Acre 10 Q-Meter, soll im Wege freiwilliger Auktion vor einem Notar an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkaufs-Termin **am 6. April d. J.,** Nachm. 3 Uhr, im Geschäftsbüro des unterzeichneten Rechts-Anwalt Mallison Hundesheim 115 an, zu welchem Termin Kaufstüßige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen eben da während der Geschäftsstunden eingesehen werden können. **Danzig, den 16. März 1875. (2784)**

Die Testaments-Errentoren.

Mori Köhne, Rechts-Anw. Mallison. In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmannes **G. F. Schuster** zu Pugiz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **17. April 1875** einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufsefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **17. April 1875** bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen **den 8. Mai 1875,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Bischoff im Terminzimmer No. 1 abzurufen, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen von hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Prüfung

Die Lieferung

a. eines schmiedeeisernen Dampfbackers von ca. 22,5 m. Länge, 7 m. Breite, mit vollständiger Ausrüstung nicht über 1,5 m. Tiefgang und von 5,5 m. Bagerungstiefe; b. zweier schmiedeeiserner Moberprähme von 15 m. Länge, 4 m. Breite und 1,3 m. Tiefe.

für die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

10. April c.,

Mittags 12 Uhr, an die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

Die Lieferung

von vier schmiedeeisernen Moberprähmen von 15 m. Länge, 4 m. Breite und 1 m. Tiefe für den Dampfbacker Wipper zu Stolpmünde, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

Die Lieferungsbewingungen können im Hasenbau-Bureau zu Kügelwaldermündung eingesehen werden, auch werden dieselben auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien übersandt.

10. April c.,

Mittags 12 Uhr, an die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2676)**

In Schöne per Neumühlberg bei Wehr wird beabsichtigt eine Mäthwirthschaft zu errichten, die bei 160 Rülhe gezeichnet hat, deren Zahl sich bei rentablem Gange des Geschäftes voranschreitend sehr bald auf mindestens 200 belaufen würde. Hierzu wird ein solider cautionfähiger Pächter gesucht.

Die Gebäude, in denen der Pächter freie Wohnunge genießt, sollen nach dem Muster einer bereits im Betriebe befindlichen Wirthschaft, resp. nach der Zeichnung des Pächters, in kürzester Zeit aufgeführt werden, so daß das Ganze mit dem 1. Juli d. J. in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Lage ist mitten im Dorfe, 1/2 Meile von der Chaussee und Dampfboot, 2 Meilen von der Eisenbahn. **Offerten sind spätestens bis zum 1. April c. zu richten an Jacob Wiens, Schloß, vor Neumühlberg. (2760)**

Die Lieferung

für die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

10. April c.,

Mittags 12 Uhr, an die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

Die Lieferung

von vier schmiedeeisernen Moberprähmen von 15 m. Länge, 4 m. Breite und 1 m. Tiefe für den Dampfbacker Wipper zu Stolpmünde, soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2677)**

10. April c.,

Mittags 12 Uhr, an die Wasserbau-Inspection zu Kügelwaldermündung, in deren Bureau die Eröffnung der eingegangenen Offerten im genannten Termin in Gegenwart etwa erschienenen Submittenten erfolgt. **Der Rgl. Wasserbau-Inspector, Weirreich (2676)**

In Schöne per Neumühlberg bei Wehr wird beabsichtigt eine Mäthwirthschaft zu errichten, die bei 160 Rülhe gezeichnet hat, deren Zahl sich bei rentablem Gange des Geschäftes voranschreitend sehr bald auf mindestens 200 belaufen würde. Hierzu wird ein solider cautionfähiger Pächter gesucht.

Die Gebäude, in denen der Pächter freie Wohnunge genießt, sollen nach dem Muster einer bereits im Betriebe befindlichen Wirthschaft, resp. nach der Zeichnung des Pächters, in kürzester Zeit aufgeführt werden, so daß das Ganze mit dem 1. Juli d. J. in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Lage ist mitten im Dorfe, 1/2 Meile von der Chaussee und Dampfboot, 2 Meilen von der Eisenbahn. **Offerten sind spätestens bis zum 1. April c. zu richten an Jacob Wiens, Schloß, vor Neumühlberg. (2760)**

Luruspferdemarkt.

Marienburg Westpr. Am **27. und 28. Mai d. J.** findet in obiger Stadt der dritte Luruspferdemarkt statt.

Die Herren Pferdebesitzer und Pferdezüchter werden ersucht, den in Rede stehenden Markt mit guten Pferden zu beschicken, wozu bemerkt wird, daß für bequeme Unterbringung derselben durch Baracken bestens gesorgt ist.

Das Comité.

J. M. Besrendt, Kaufmann, Ehlert, Gutsbesitzer.
D. Martens, Bankdirector, O. Regler, Kaufmann.
Roeteken, Rittergutsbesitzer und Landwirthschafts-Rath
Rentel, Gutsbesitzer und Deichgraf,
R. Wunderlich, Gutsbesitzer,
R. Wadahn, Fabrikbesitzer.

Große Lotterie.

Gewinne: 45,000 Mark. Ziehung am **24. März d. J.** Loosje à 3 Mark

Nordhäuser Kantabak!

Prima Qualität empfiehlt B. W. in verschiedener Abtheilung und O. Schmitt **Albert Klotz.**

Die Jahrgänge 1873 u. 74 dieser Zeitung sind zu verkaufen.

1 Grundstück, bestehend aus 8 kleinen Zimmern, sowie mehrer Kellern, Ställen, Wajchhaus, gewölbtem Hofplatz, zum Holz o. Kohlengeschäft sich eignend, außerdem 13 Morgen Land, dem verstorbenen **F. Gontkowski** in Legan gehörig, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und logisch zu übernehmen. Näheres daselbst.

Ein Grundstück, Vorder- u. Hinterhof, mit sehr großem Geschäftslocal, hinteraus Hof und Keller, zu jedem Geschäft geeignet, ist zu verkaufen oder zu vermiehen. **Näheres Fischmarkt 16. (2756)**

Ein Hotel

wird per sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung 5000-6000 Thaler. Vermittler verberien. **Hr. bitte u. B. D. postlagernd Mittel Ostbahn. (2658)**

Ein noch gut erhaltenes französisches Billard wird zu kaufen gesucht. Adressen unter No. 2798 in der Exped. d. Bg. wachten

Musikalien-Leihinstitut
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-
Handlung,
Langgasse No. 78.
Günstigste Bedingungen.
Größtes Lager neuer Musikalien.

Londoner Phönix.
Feuer- & Assurance-Societät,
gegründet 1782.
Anträge zur Versicherung gegen Feuer-
gefahr auf Grundstücke, Mobilien und
Waaren werden entgegenommen und er-
theilt bereitwilligst Auskunft
E. Rodenacker,
Hundegasse 12.

Homöopathische
Central-Apothete
Breitgasse Nr. 15.
P. Becker.

Unterricht in der dopp. Buchführung,
kaufm. Correspondenz, Wechsel-
kunde und im Rechnen ertheilt
H. Hertel,
Pfefferstadt 51, 4. Et.

Böhmische
Bettfedern
und
Dannen
in reichhaltiger Auswahl und vor-
züglichen Qualitäten
empfiehlt
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Für Papier-Müller.
Eine Holzfasern-Stoff-Schleif-
maschine mit Kaskinier- und Kreis-
säge nach der neuesten Construction, ist zu
verkaufen.
Fabrikate liegen zur Ansicht. Nähe-
res Frauenasse 12, bei
Otto Upleger.

Flaggen u. Standarten,
in größter Auswahl
und bester Beschaffenheit,
halte vorräthig und gebe
solche kauf- und leih-
weise ab.
R. H. Spohn,
Burgstraße No. 14.

Nestlé's Kindermehl.
Daselbe wird von den ersten me-
dicinischen Autoritäten als bester Er-
satz der Muttermilch angelegentlich
empfohlen. Preis pr. Carton von 32
Portionen 16 Sgr.
Lager in Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt No. 3.

Eine Bestimmung in Westpreußen von
345 Morgen pr. davon 300 Morg. theils
Weizen-, Gersten- u. Roggenboden mit
Pflüge, 37 Morg. Wiesen und Garten, Rest
leicht, 1/4 Meile v. d. Chaussee, 1 Meile v.
d. Eisenbahnstation u. Kreisstadt, in best.
Gegend, Wohn- u. Wirtschaftsgebäude gut,
soll m. leb. u. todt. Inventar, vollst. Saaten
u. fest. Hypotheken, Umstände halber f. d.
soliden Preis v. 17,000 Thlr. bei 6-7000
Thlr. Anzahlung bald. verkauft werden.
Reflexanten beliehen ihre Adv. u. 2750
i. d. Exp. d. Btg. einzureichen.

Eine Windmühle m. 22 Morg. pr. best.
Acker u. Wiesen, Wohn- u. Wirtschaftsg-
ebäude neu, mit genügendem Mahlgang, in
best. Gegend nahe d. Stadt gelegen, ist
Umstände halber billigt für 9000 Thlr. bei
ca. 3000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen
oder zu verpachten. Reflect. erl. das Nähere
d. **W. Bahrendt,** Danzig, Boggen-
pflanzl No. 84.

Ich beabsichtige mein Grundstück zu
verkaufen,
in welchem seit 23 Jahren — bis auf den
heutigen Tag — Liqueur- und Essig-
Fabrik betrieben wird, wozu ein geräu-
miger Hof mit Ausfahrt und ein wasser-
reicher Brunnen gehören.
Die Lage dieses Grundstücks ist nach
mehreren Seiten hin frequent, so daß es
sich zu größeren Unternehmungen wohl
eignen würde.
Thorn. **Louis Fortig.**

**200,000 gut ausge-
brannte Mauersteine,**
15,000 Dachsteine (Wiber-
schwänze),
sind bei der Bahnhaltstelle Schwanz bei
Lauenburg i. Pom. zum Verkauf. (2482)
Offerten nimmt entgegen **Ahó** dortselbst.

**Bestes Drausen-
Gyps-Rohr** empfiehlt billig
Alex. Mielcke,
Stadtgebiet 35.

Bei Eröffnung der Schifffahrt.
Von Stettin nach New-York.
Jeden Mittwoch für 30 Thaler.
Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Schilling engl. per Cubikmeter oder pro Ton Gewicht.
C. Messing, Berlin, Französische Str. 28, (1093)
Stettin, Grüne Schanze 1a.

Einem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend erlaube ich mir die ergebene An-
zeige zu machen, daß ich in dem Hause
Brodbäutengasse 8, Ecke der Kürschnergasse,
ein Colonial-, Delicatess-, Cigarren- und
Tabak-Geschäft
etabliert habe, und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, durch eine reelle und prompte
Bedienung mir das Wohlwollen der mich Bechrenden zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Otto Müller. (2800)
Danzig, den 16. März 1875.

50,000 Cigarren 50,000
La flor de Cabannas,
Sumatra-Decker mit amerikanischer Einlage,
habe für ein Bremer Haus im Ganzen oder getheilt für **45 Mark** pr. Mille
zu begeben.
Probefässchen versende gegen Nachnahme.
E. G. Engel, Milchmannengasse 32/33.

Thuringia,
Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Grund-Capital 9,000,000 Reichsmark, wovon 6,750,000 Reichsmark begeben.
Die seit 1853 bestehende Gesellschaft schließt gegen feste und billige Prämien:
1. Feuerversicherungen aller Art;
2. Lebensversicherungen, namentlich Lebenscapital-, Leibrenten- und Passa-
gier-Versicherungen, letztere für Reisen aller Art, sowie Versicherungen zur
Versorgung der Kinder;
3. Transportversicherungen auf Waaren, Mobiliartransporte per Fluß,
Eisenbahn oder Frachtwagen.
Anträge nehmen entgegen und ertheilen nähere Auskunft:
in Berlin: **Julius Naether,** in Köln: Organist **Kunowski,**
in Briesen: **S. Cohn,** in Wobau: Rentier **T. Wellenger,**
in Christburg: **A. Cantorian,** in Mewe: Buchhalter **Jaeger,**
in Dirschau: Rentant **Morgenroth,** in Marienburg: Secretair **D. Laufen,**
in Elbing: **August Neufeldt,** in Marienwerder: Rentier **D. Unger,**
in Gornje: Brauereibesitzer **Greiffert,** in Neumar: Hr. Stuhm: Lehrer **Schult,**
in Labitsch: Lehrer **L. F. Galt,** in Neu-Balestien: Lehrer **A. Bentisch,**
in Graudenz: **J. W. Braun** für Feuer- u. Lebensversicherung, in Neuteich: **S. Ruhn & Schneidemühl,**
in Gutscherberge, Kreis Danzig: **Feodor Krüger,** in Nierwid: Lehrer **Kopittke,**
in Al. Ras, Kr. Neustadt: Lehrer **Gabriel,** in Rosenber: Lehrer **R. Münchow,**
sowie die übrigen Agenten der Gesellschaft und die unterzeichnete
Haupt-Agentur
Biber & Henkler,
Danzig, Brodbäutengasse No. 13. (8331)

Kölnische Feuer-Vers.-Gesellschaft „COLONIA“.
Anträge zur Versicherung gegen Feuergefahr auf Grundstücke, Mobilien, Ernten
werden entgegengenommen und die Herren Lehrer noch besonders auf die ihnen durch den
Vertrag mit dem Herrn Oberpräsidenten zugesicherten Vortheile aufmerksam gemacht.
Auskunft ertheilen bereitwilligst:
G. Richter, Haupt-Agent und Inspector der Colonia, Hundegasse 102,
F. E. Grothe, Hauptagent, Jopengasse 3,
C. Krieger, Agent, Kiegnasse 1.

**Die Kunststein-
Fabrik**
von **C. R. Krüger,**
Alst. Graben No. 7-10,
empfiehlt Treppentufen, Ab-
rühr- u. Wasserleitungen in
allen Dimensionen, Brunnen-
steine, Pferde- und Kuhstrei-
pen, Schweinetröge, sowie
Bäfen und Garten-Figuren.
Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (1990)

Die Säge-Fabrik
von
A. P. Kirsten in Elbing
liefert täglich 2000 Säge und offerirt Getreidesäcke, Mehlsäcke, Wollsäcke, Alce-
säcke, Salzsäcke und jede andere Sorte in allen Qualitäten und Größen zur sehr
billigen Preisen. Wollsäcke von verschiedener Schwere 15% billiger als in vergangenen
Jahre. Proben werden auf Wunsch franco zugesandt. (182)

F. Kaufmann in Ludwigshafen a. Rhein
(vormals Boyer & Consorten)
Specialität in Central-Luftheizungs-Anlagen
in Verbindung mit Ventilation. (8818)

Die patentirten Reinlichkeitskissen für Damen
sind besonders jetzt, nach allernuester, bedeutend verbesserter Construction bei namhafter
Preisermäßigung ihrer Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit wegen, sowie als Wäsche-
schütz und gegen Unterleibs-Erkrankung allerseits bestens begutachtet und Jahre lang zu
gebrauchen. Prospecte franco und gratis Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.
Manufactur patentirter Kissen und Kissen aus Meerschwämmen, München,
Wiesenstraße 11 1/2 (bei Schwabing.) (H. 8973/8304)

**Die Dampffärberei, Druckerei und
chemische Wasch-Anstalt**
von
Wilhelm Falk
in Danzig, Breitgasse No. 14, und Commanditen,
empfiehlt sich zum Auffärben von seidenen Roben in leichtesten und schwersten
Stoffen, in den hellsten, sowie in den dunkelsten Farb. u.
Moiré antique, Moiré française wird auf den sich dazu eignen-
den Stoffen nach Wunsch hergestellt.
Wollene und halbwoollene Stoffe, Damast-Gardinen, Portieren,
Möbelzeuge werden in den gangbarsten Farben aufgefärbt und bekommen
durch gute Appretur ihr früheres Aussehen, seidene, wollene, halbwoollene u.
fettune Kleider werden in allen Farben bedruckt. Neue Muster liegen zur ge-
fälligen Ansicht. Schnelle Zurückerlieferung, sowie billige Preise werden zugesichert.

**2 einjährige und 9 drei-
jährige Ochsen**
in gutem Futterzustande, sowie
100 Fethammel
stehen zum Verkauf in Kallhoff per Fr.
Holland. (2648)

**In Gr. Wapitz bei Alt-
mark stehen**
1 Fuchswallach (Reitpferd),
blut, 6 Jahre alt, 1,70 Meter
groß,
2 braune Wagenpferde,
Trakehner Abstammung, zum
Verkauf.
In Stradem per Dtsch.
Gylau verkäuflich:
4 Rammwollböcke,
100 Rammwollmütter,
davon 40 Zeitschafe,
200 Rammwollhammel,
davon 60 2- und 3-jährige.
Bis Ende März in der Wölle zu
sehen. (2572)

Capitalien
von **100,000 Mark** und dar-
über auf ländliche Besitzungen (vorzugs-
weise Danziger Kreis), wenn pupillarlich
sicher auch anderswo zu 5 pCt. Zinsen
zu bekämpfen durch
Th. Kleemann
in Danzig, Botbänk nache No. 38.
Von 150-200 Rübchen ist die
Milch vom 1. Juni cr. ab zu verkaufen. Die
erforderlichen Räumlichkeiten werden bis
dahin hergestellt in Ladekopp, Kreis Ma-
rienburg in Westpreußen. Die Gelegenhei-
t ist hart an der Chaussee, 2 Meilen von der
Bahn. Gefällige Offerten werden unter
der Adresse **W. Werner, Ladekopp p. r.**
Ladenhof erbeten. (2773)

Nährerinnen, die a. d. Maschine nähen u.
Schneiderinnen können, empfle. lt. S. Har-
degen, Jopengasse 57. (2791)
Bei **700 Thlr. Einkommen** per anno
erhält ein ehrlicher, zuverlässiger
Mann dauernde Stellung als Aufseher
in einer gr. Fabrik. Fachkenntniß ist
nicht direct bedingt. Welle Off. erb. an
A. Otto in Berlin W., Tauentz. 23.

Ein junger, anständiger Mann (womöglich
Comtorist) wird als Mitbewohner in
der Kettlergasse gesucht. Adv. r. d. Exp.
d. Btg. u. 2764.

Conditor-Lehrling.
Einen wohlgezogenen Knaben zur
Erlernung d. Conditorerei sucht
Eduard Grenzenberg.

Ein junger Mann, welcher mehrere Jahre
in einem Baugeschäft als Verwalter ge-
wesen, sucht eine ähnliche Stelle.
Adressen unter 2788 in d. Exped. dieser
Btg. erbeten.

Eine geübte Schneiderin wünscht als
Directrice eine Stelle anzunehmen.
Gef. Adressen unter 2789 in der Exped.
d. Btg. abzugeben.

Für eine große Wirtschaft im Kreise Gut-
sude ich eine gebiegene, in der feinsten
Koch- u. Backkunst perfecte Wirthin
gegen 400 Mark Gehalt. **Böhner,**
2711) Langgasse 55.

Für ein junges Mädchen, gebildet
in einer höheren Töchterchule,
gibt in Langgasse mit Kindern und
vertraut mit den Beschäftigungen des
Küchergartens, wird eine entsprechende
Stellung gesucht. Näheres Fleischer-
gasse 11, Kindergarten. (2796)

Ein junges Mädchen aus achtbarer Fa-
milie, wünscht eine Stelle zur Unter-
stützung der Hausfrau, in der Stadt oder
auf dem Lande. Daselbst befindet sich
bereits seit 2 Jahren in einer solchen Stel-
lung und kann ein gutes Zeugniß vorlegen.
Gef. Offerten werden unter No. 2795 in
der Exped. d. Btg. erbeten.

Ein Buchhalter wünscht in seiner freien
Zeit mit Führung von Geschäftsbüchern
betraut zu werden.
Gef. Adv. werden unter No. 2364 in
der Exped. d. Btg. erbeten.

Ein junger Mann,
Materialist, sucht bis zum 1. April in irgend
einer Branche Stellung. Gef. Adv. unter
No. 2775 nimmt die Exped. d. Btg. entgegen.

Ein gesitteter Knabe, von ordentlichen
Eltern, findet eine Lehrstelle beim
Conditor **Gustav Gierke.** (2744)

Mädchen, Stubenmädchen, Land-
wirthinnen, Restaurations-Wirthinnen
und do. Köchinnen, Diener erhalten gute
Stell. durch **J. Hardegen, Jopengasse 57.**
1 Hauptagentur und Specialagenturen für
eine eingetriebene Hagel-Versicherung
sind in Reg.-Bez. Danzig zu begeben. Off.
u. 9775 i. d. Exp. d. Btg. erbeten.
6 und **8** Jahre alt, in der Musik, im
Deutschen und Handarbeiten guten Unterricht
ertheilen kann, melde sich in der Exp. d. B.

Die Inspectorstelle
zu Groß-Moschau bei Sobbowitz ist zum
1. April oder früher zu begeben. Persön-
liche Vorstellung ist erforderlich. (2568)
Ein junger Mann, Destillateur, dem gute
Empfehlung zur Seite steht, noch in
Stellung, sich befindet, wünscht als solcher
vom 1. April c. oder später placirt zu wer-
den. Gef. Offerten unter 2687 in der Exp.
d. B. wiederzulegen.
Ein Mädchen aus anständiger Familie
wünscht als Stütze der Hausfrau Ein-
schatzung. Auch würde sich d. als Gesell-
schafterin und Reisebegleiterin für alt. Da-
men u. Herrschaften eignen. Adv. erbittet
man u. 2667 i. d. Exp. d. Btg.

Die zweite Gehilfenstelle
in meiner Conditorerei
ist vom 1. April zu begeben.
S. a Porta. (2728)

Agenturen-Gesuch für
Ostpreußen.
Eine seit sieben Jahren in Königsberg
n. Pr. bestehende Handlung, welche Ost-
preußen in eigenen Artikeln als Deringe,
Thee, Tabak, Cement etc. regelmäßig
bereift, wünscht die Vertretung solcher
Dinge für genannte Provinz mitzunehmen.
Beste Ref. erzen vorhanden.
Gef. Offerten sub **B 30** befördert die
General-Agentur von **Rudolf Mosse** in
Königsberg in Pr. (2513)

Ein Hofmeister, (1671)
unverheiratet und zuverlässig, findet sofort
einen Dienst in **Felgenau** bei Dirschau.
Eine cautionfähige
Cassirerin,
mit der dopp. italienischen und einf. Buch-
führung vertraut, sucht zum 1. April eine
Stelle. Off. erb. et man **Bromberg** post-
lagernd **L. G. 180.** (2766)

Eine tüchtige Wirthin,
mit der einen Küche, Meierei, Aufsicht des
Bedarves veru. und selbstständig die
Wirtschaft führen kann, wird zum 1. April
ge. ucht. Meldung n. **Kagichau** d. Bahnhof
Danteu. (2717)

Eine **Kindergärtnerin** sucht zum 1. April
c. Stellung. Anträge werden u. **B.**
in **Czerwinski** postlagernd erbeten.
Für's Land werden einige tüchtige **Laden-
mamsellen,** die im Mate. u. u.
Sammwaaren-Geschäft gewesen, und einige
f. Material-Geschäft gesucht durch **J. Har-**
degen, Jopengasse 57. (2791)

1 Ladenlocal nebst geräumiger
Wohnung u. Zu-
behör ist in einer lebhaften Straße in
Dirschau zu vermieten. Das Nähere er-
theilt **Fürstenthu** daselbst. (2217)

Ein gr. helles Comtoir
ist vom 1. April ab zu vermieten
Franzengasse 18, parterre, vorn. (2504)
Sandgrube 28 ist die Wohnung eine
Treppe hoch, bestehend aus 8 Zimmern
nebst allem Zubehör zu verm. etken.
Zu befehen von 11-1 Uhr. (2507)

Gewerbe-Berein.
Donnerstag, den 18. März, von 6
bis 7 Uhr Bibliothekstunde. Dann Vor-
trag des Herrn Cand. theol. **Schmidt,**
vor Damen und Herren, über: **Das
Sachs, der Meisterfänger.** Die Erlä-
nerungsarten sind bei dem Eintritt vor-
zugeben. (2731)

Der Vorstand.
**Friedrich-Wilhelm-
Schützenhaus.**
Donnerstag, des 18. März 1875
Concert.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr Abds.
Entree im Saale a Person 3 Sgr., Loge
a Person 5 Sgr., Kinder zahlen die Hälfte.
Der Saal ist geheizt. **H. Zaudenbach.**
7993)

**Das Hotel de St. Peters-
bourg** ist baulicher Ver-
änderungen halber auf ca.
14 Tage geschlossen.
Danzig, 12. März 1875.
C. G. Gensch. (2783)

No. 9011, 9017
kauf zurück die Expedition d. Danz. Btg.
West- und Ostpreußen.
Herr, was denkst du, in den kalten Armen
einer älteren Schwester zu verharren.
Die gefüllte dich nicht läßt erwarren
zur Selbstständigkeit, wie du einst warst.
macht Schmerz,
Gemiß des Rechts: von Hohenzollern
Deutsches Haus, laß deine Donner rollen
und bei bl. die beiden Schwwestern sollen
sein, selbstständig frei, doch eine Seel, ein
Herr. (2753)
Wenzorra, Schüddellau.

Einen Lehrling,
Sohn anständiger Eltern, suche ich für
meine Lederhandlung.
Isidor Turszinsky.
Holländer- und Edamer-Mai-Käse, echten
Lomburger, ganz reif, von vorzüglicher
Qualität, Kam a dour-Käse empfiehlt
Albert Meck.
Messener Apfelsinen a Duzend 12 und
15 Sgr. französische Apfel und Birnen.
schöne Frucht, empf. hlt
Albert Meck, Heiliggeistgasse
No. 29.

Verantwortlicher Redacteur **D. Rädner.**
Druck und Verlag von **A. W. Rasemann**
in Danzig.